

dem Wehrgehänge des von der Schulter herabreichenden Schwertes hatten sie den Leib umschlossen, den mit Knöpfen versehene Pelze einhüllten. Was sie zur Herbe trugen, war zugleich ihre Wehr. Die rechte Hand war gefüllt mit Hakenlanzen und Wurfsärten, die linke Seite schirmten Schilde, deren Scheiben schneeweiß, deren Buckel rötlich leuchteten. So bekundeten sie Reichtum, wie Freude am Schmucke. Alles war durchaus so, daß bei der Hochzeitsfeier das Gepränge des Mars nicht weniger zur Geltung kam, als das der Venus. Sidon. Apollin. Epist. IV, 20.

22. (445. n. Chr. Kampf der Römer mit dem Franken Chlodio, in der Gegend des heutigen Hessin am Canchefflusse.) Vom Hügel her, der dem Flusse nahe, ertönte ein Hochzeitslied der Barbaren, und unter scythischen Gesängen vermählte sich dem blonden Gatten die ihm ähnliche junge Frau. Nieder schlug Majorianus die Barbaren. . . . Das in der Wagenburg gefeierte Hochzeitsfest sah man sich wandeln in ein Blutbad. Zu Wurfgeschossen wurden Schüsseln und aufgeraffte Speisen, und in den triefenden Locken trugen sie (die fränkischen Hochzeitsgäste) Kränze, die (nun) nach den Schüsseln dufteten. Kreisend durchsausten Becher die Luft. Sidon. Apollin. Carm. V, vs. 218 ff.

Stellung des
Hausvaters.

23. Wird das Loß von Staats wegen befragt, so nimmt der Priester des Staates, bei Privatangelegenheiten der Familienvater selbst unter Anrufung der Götter im Aufblicke zum Himmel dreimal je ein Stäbchen auf und deutet sie gemäß dem vorher eingerichteten Zeichen. Tac. G. X.

24. Die Sorge um das Haus, um den innern Haushalt und um die Äcker überlassen sie (die Männer) den Frauen, den Greisen und Schwächsten in der Familie. Tac. G. XV.

25. Dann (nach dem Frühstück) gehen sie bewaffnet an die Geschäfte und nicht minder oft zu Gelagen. Tac. G. XXII.

26^a. (28 n. Chr. Die Römer forderten von den Friesen unerschwingliche Abgaben.) Zuerst lieferten die Friesen ihre Kinder, dann ihre Äcker aus, endlich ihre Frauen und Kinder zur Knechtschaft. Tac. Ann. IV, 72.

26^b. (376 n. Chr.) Als die Barbaren (Westgoten) über die Donau gesetzt waren, litten sie Mangel an Lebensmitteln. Die schändlichen (röm.) Oberbeamten betrieben einen schwachvollen Handel. In unerfättlicher Habgier verlaufte sie Hunde . . . gegen